

DEUTSCHE KUNSTDRECHSLER AM FLORENTINER HOF

Nachrichten über Johann Philipp und Christoph Treffler, Drechsler und Uhrmacher für Ferdinando II. und Cosimo III. de' Medici, sowie über Jacopo Mariani

von Wolfram Prinz

Es ist bekannt, dass Cosimo III. und seine Söhne Ferdinando und Gian Gastone jeder ihren „*tornitore*“ hatten, von dem sie ausgebildet wurden und unter dessen Anleitung sie Gefäße drechselten. Gewiss war dies in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts nichts Besonderes mehr; die Schwärmerei für derartige Werke, die noch die Mitglieder des Hofes von Rudolf II. in Prag erfasst hatte, war längst vorüber. Geblieben war aber neben der barocken Freude an kuriosen und kunstvollen Arbeiten das Bemühen, durch komplizierte Drechselarbeiten mathematisches und technisches Verständnis zu schärfen. Drechsler besaßen nicht nur eine Schulung in geometrischen Problemen, sondern Kenntnisse auf verschiedenen verwandten Gebieten, und ihre Tätigkeit setzte überhaupt eine umfassende Bildung voraus. Die Kunst der Drechsler in Florenz erhielt neue Bedeutung, als sich die Gelehrten zu einer Akademie zusammenfanden, der *Accademia del Cimento*. Der geistige Anteil Galileis und der persönliche Anteil seines fürstlichen Schülers Kardinal Leopoldo de' Medici für ihre Entwicklung sind bekannt. Fast unbekannt blieb die Rolle der *tornitori* für ihre wissenschaftlichen Versuche. Der Drechsler war sowohl dem Hof wie den Mitgliedern der Akademie nützlich. Er führte die jungen Fürsten über das Handwerk in die Problematik ein und öffnete ihnen den Weg zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen; und er setzte auf Grund seiner technischen Fähigkeiten die Erfindungen der Akademiker in die Praxis um. Dass die *tornitori* nicht allein mit Drechselarbeiten beschäftigt waren, geht zum Beispiel daraus hervor, dass der Hofdrechsler Cosimos III., Filippo Senger, genauso gut Musikinstrumente anfertigte, Bühnentechniker war und sich um den Erwerb von wissenschaftlichen Instrumenten und Uhren kümmerte. Auch der Gran Principe Ferdinando bediente sich später seines Geschickes und seiner vielseitigen Kenntnisse für die verschiedenartigsten Zwecke.¹

Eine nicht weniger bedeutende Stellung am Florentiner Hofe hatte Johann Philipp Treffler inne, einer der Vorgänger des Filippo Senger. Er wird zwar *tornitore* genannt², ist aber besser als Uhrmacher bekannt. Seine Tätigkeit war so umfassend, dass sie dem Gebiete der Naturwissenschaft zugerechnet werden muss. Johann Philipp war nicht nur Uhrmacher und Drechsler, sondern stellte wissenschaftliche Instrumente her und wohnte zahlreichen Experimenten

¹ *Kirsten Aschengreen Piacenti*, Documented Works in Ivory by Balthasar Permoser and some Documents Related to Filippo Senger, in: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* X, 1963, p. 278, 280. *Kirsten Piacenti* gebührt das Verdienst, die ersten gründlichen Forschungen über Drechsler am Hofe der Medici vorgelegt zu haben.

² Florenz, Archivio di Stato (im folgenden: ASF), Guardaroba 741, Inventario a Capi, 1666-1688, c. 426 (1670). Es wurde bezahlt: *Un vaso d'avorio liscio, con suo piede simile alto 2/3 lavorato di Filippo Treffler tornaio*. Diese Nachricht verdanke ich Frau Dr. *Kirsten Piacenti*.

der Accademia del Cimento bei.³ Das erklärt auch, weshalb die Geschichte der Elfenbeinkunst seinen Namen kaum kennt, während er in der Literatur zur Geschichte der Uhrmacherkunst eine bedeutende Rolle spielt. Hier war es vor allem Silvio A. Bedini, der in gründlichen Studien versucht hat, Leben und Werk dieses Mannes auf Grund von Urkunden und einigen signierten Uhren zu erhellen.⁴ Ausgangspunkt des grossen Rufes Johann Philipps dürfte die zeitgenössische Nachricht gewesen sein, dass er die erste funktionierende Pendeluhr baute, die kein geringerer als Galileo konzipiert und dessen Sohn Vincenzo entworfen hatte.⁵ Die Bedeutung Trefflers kennzeichnet Bedini mit den Worten: „The name of Johann Philipp Treffler is one of considerable interest of the student of the history of science in the 17th century“.⁶

Johann Philipp Treffler (1625-1698) wird zum erstenmal 1656, also mit einunddreissig Jahren, als Uhrmacher Grossherzog Ferdinandos II. genannt. Auch nach seinem Fortgang aus Florenz im Jahre 1664 blieb er noch als Konstrukteur für den Florentiner Hof tätig. So erhielt er im Jahre 1665 von Viviani die Beschreibung eines gerade von Francesco Folli erfundenen Hygrometers, um danach ein funktionsfähiges Modell für den Grossherzog herzustellen.⁷

In seiner weiteren Tätigkeit in Augsburg hatte Johann Philipp erhebliche Schwierigkeiten, sowohl mit der Zunft der Uhrmacher als auch mit der der Drechsler. Da er anscheinend seine Ausbildung nicht in der Heimat abgeschlossen hatte, was auf seinen frühzeitigen Aufenthalt in Florenz zurückzuführen sein wird, konnte er nur durch den Schutz kaiserlicher Privilegien solche Uhren herstellen, wie sie die Angehörigen der Zunft in dieser Form nicht ausführten. Unter diesen Umständen wird es verständlich, dass er die Verbindung zum Florentiner Hof zu erhalten und auszubauen suchte. Noch gegen Ende seines Lebens, um 1696, als er schon über siebzig Jahre alt war, wollte er einer Einladung des Marchese Luca Casimiro Albizzi folgen und wieder in Florenz arbeiten. Sein hohes Alter aber verhinderte dies.

Mit dem Tode Grossherzog Ferdinandos II., 1670, beginnt eine Lücke in unserer Kenntnis der Lebensumstände und Arbeiten Johann Philipps, die bisher nur durch einige Briefe von ihm an den Marchese Albizzi dürftig gefüllt werden konnte. Durch einen Fund von Briefen eines mediceischen Agenten in Augsburg lässt sich dieser Mangel an Nachrichten nunmehr damit erklären, dass Philipps Bruder Christoph in den Dienst des mediceischen Hofes getreten war und den Einfluss seines Bruders zurückgedrängt hatte.

Die umfangreiche Korrespondenz Grossherzog Cosimos III. mit dem kaiserlichen Hofe und Deutschland enthält nur wenige Nachrichten über Kunst, obgleich Cosimo auf seiner Reise durch Deutschland viele Verbindungen angeknüpft hatte. Es ist daher besonders aufschlussreich, dass der einzige Briefwechsel über Kunst von deutschen *toritori* handelt.⁸

³ *Vincenzo Antinori*, Saggi di naturali esperienze fatte nell'Accademia del Cimento, 3. Aufl., Florenz 1841, p. 24. Vincenzo Viviani lehrte Johann Philipp Treffler, Linsen für Fernrohre zu arbeiten. – Treffler konstruierte unter anderem auch ein Gerät zur Messung der Pendelschwingungen: *Silvio A. Bedini*, Johann Philipp Treffler, Clockmaker of Augsburg, in: Bulletin of the National Association of Watch and Clock Collectors VIII, 1956/57, Separatum p. 5 (im folgenden: *Bedini*, Bulletin).

⁴ *Bedini*, Bulletin. – *Derselbe*, Johann Philipp Treffler, Clockmaker of Augsburg, Smithsonian Institution 1957 (im folgenden: *Bedini*, Smithsonian. Inst.). – *Derselbe*, Agent for the Archduke. Another Chapter in the Story of Johann Philipp Treffler, Clockmaker of Augsburg, in: Physis, Rivista di Storia della Scienza, III, 1961, p. 137-58 (im folgenden, *Bedini*, Physis). – *Maria Luisa Bonelli*, Di un Orologio di „Gio.: Filipp Treffer“ di Augusta, in: Physis II, 1960, p. 242-60.

⁵ „Confessione del Treffler fatta in Augusta a Giovacchino Becker, ed al Conte Magalotti“, in: *M. L. Bonelli*, a.a.O. p. 245. – *Boquillon*, Études sur les horologes à pendule de Galilée et de Huyghens, in: Annales du Conservatoire Impérial des Arts et Métiers, Paris 1861, p. 20 f. – *Bedini*, Bulletin p. 6 ff.

⁶ *Bedini*, Physis p. 137.

⁷ *Bedini*, Physis p. 138.

⁸ ASF, Mediceo Principato, f. 4491-4494, Korrespondenz zwischen Apollonio Bassetti, Sekretär des Grossherzogs Cosimo III., und Benedikt Winkler d. J. in Augsburg.

In dieser Korrespondenz befindet sich ein Bittschreiben Johann Philipp Trefflers vom November des Jahres 1674 an Cosimo III., das weitere Nachrichten zu seinem Leben und seiner Arbeit in Florenz liefert (Dok. 4-6). Wir erfahren, dass er von dem Vater Cosimos III., Grossherzog Ferdinando II., an den Florentiner Hof gerufen worden war, nachdem er vorher für den Marchese Gerini in Florenz gearbeitet hatte. Johann Philipp zog mit seinen Instrumenten in das Erdgeschoss des Palazzo degli Uffizi ein, wo er vierundzwanzig Jahre für Ferdinando II., für dessen Bruder Giovanni Carlo und andere Mitglieder des Hofes gearbeitet hat. Wegen angeblich mangelhafter Bezahlung und einer enttäuschten Hoffnung, in eine höhere Stelle aufrücken zu können, bat er den Grossherzog 1660 in einer öffentlichen Audienz, für vier oder fünf Jahre nach Augsburg zurückkehren zu dürfen, um sich dort in seiner Kunst zu vervollkommen. Er erhielt aber nur die Erlaubnis, für zwei Monate nach Augsburg zu gehen. Allerdings wurden ihm als Abschiedsgeschenk eine Medaille und eine Kette überreicht.

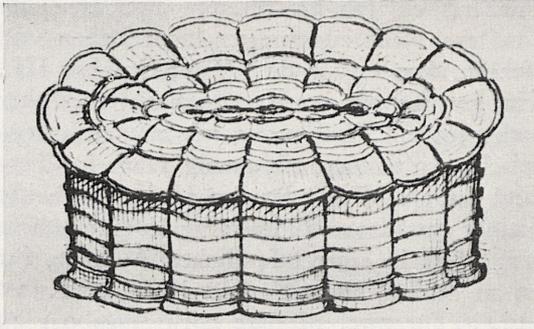
Am Ende seines neuerlichen Florentiner Aufenthaltes, gerade als er wiederum nach Augsburg zurückkehren wollte, um dort zu heiraten (1665), erhielt er einen weiteren Auftrag, nämlich eine Uhr im Turm des Palazzo Vecchio einzurichten.⁹ Nach seinem endgültigen Fortgang aus Florenz, 1664, setzte ihm Grossherzog Ferdinando eine Pension von zehn Scudi monatlich aus. Das dürfte unter anderem dem Umstand zuzuschreiben sein, dass sich Johann Philipp bei seinen Arbeiten einigemal verletzt und angeblich ständige körperliche Leiden davongetragen hatte. Nach dem Tode Ferdinandos wandte sich Johann Philipp im November 1674 mit der genannten Bittschrift auch im Namen seiner fünf Kinder an dessen Nachfolger Cosimo III.

Cosimo beabsichtigte jedoch nicht, den alten Treffler in Augsburg weiter zu beschäftigen. Er hatte sich vielmehr schon im Mai des gleichen Jahres bei Benedikt Winkler d. J. in Augsburg nach einem tüchtigen jungen Drechsler für seinen privaten Dienst erkundigt, der unverheiratet sein und gute Manieren haben sollte (Dok. 1).

Cosimo hatte Winklers Vater auf seiner Deutschlandreise in Nürnberg kennengelernt und führte nun einen längeren Briefwechsel mit dessen Sohn in Augsburg, ausschliesslich über *tornitori* und Uhren. Winkler sollte einen jungen Drechsler aus Nürnberg, Augsburg, Ulm oder einer anderen fränkischen Stadt vermitteln. Er nannte daraufhin als den bedeutendsten Drechsler in ganz Deutschland den Bruder Johann Philipp Trefflers, Christoph, *quale veramente fà, per così dire, dei miracoli nell'arte del torno, imitando con felicità quasi tutto quello [che] vede, tanto in legno tanto in avorio et argento, che effettivamente fà stupire*. Da Christoph verheiratet war, schlug Winkler vor, einen jungen Italiener bei ihm in Augsburg ausbilden zu lassen. Cosimo ging auf diesen Vorschlag ein und liess einen jungen Florentiner, Jacopo Mariani, in Florenz darauf vorbereiten. Mariani lernte deutsch und erhielt in Florenz eine Grundausbildung im Drechseln. Christoph Treffler sollte ihn dann in die Feinheiten und die Geheimnisse des Handwerkes einweihen, was er um so lieber versprach, als er damit dem Bruder gegenüber seine grössere Tüchtigkeit beweisen konnte. Cosimo versprach Christoph für die Ausbildung die nicht geringe Summe von 1000 fl. und mehr zu zahlen. Inzwischen baute Cristoph im Auftrag Cosimos eine Drechselbank, „die würdig sein sollte, im Kabinett eines Fürsten zu stehen“.

Zu dieser Zeit erhielt Cosimo einen Hinweis auf einen Nürnberger Drechsler „Zinken“, „mit besten Manieren“, der schon sehr bekannt wäre, und dessen „Vater“ den verstorbenen Kaiser in dieser Kunst unterrichtet hätte. Seine Tugend wäre, jede Art von Metall bearbeiten zu können. Winkler, der sich auf Wunsch Cosimos nach diesem „Zich“ in Nürnberg

⁹ *Bedini*, *Physis* p. 141. *Bedini* fand nur Einträge von Zahlungen für diese Uhr in den Jahren 1668-1670, die alle nicht an Treffler gingen.



1 Christoph Treffler, Entwurf für eine Elfenbeinbüchse. Florenz, Archivio di Stato.

rato in Norimberga dal Zich, e dentro a quella era pur l'altro bussoletto già tornito da Treffler, che ben può servire di saggio della di lui maestria, essendo veramente esquisito nella schiettezza, e purità de' suoi membri, ma come io sono curioso di vedere presto qualche opera ove apparisca la finezza delle invenzioni del medesimo Treffler, e la singolarità del suo artificio, prego V. S. darli impulso di andar speditamente perfezionando l'opera della scatola, che suppongo haveria già incominciata a mia requisizione. Quella del Zich non si può veramente dire che sia condotta con molta felicità, e dimostra purtroppo la gran differenza che è tra loro... (16. März 1675).

Auf diese Antwort hin begann Christoph Treffler im April 1675 seine *scatola* zu arbeiten. Sie traf Ende Mai in Florenz ein und wurde von Cosimo höchst gelobt: *... è veramente un ben saggio della sua maestria, ben dimostrando la intelligenza dell'artefice, e la rarità dello strumento che produce le figure e lineamenti di quel lavoro...* Vielleicht hat sich diese Arbeit erhalten. Eine Elfenbeinbüchse in der Argenteria des Palazzo Pitti könnte mit einem der beiden Probestücke identisch sein (Abb. 2). Allerdings folgt ihre Form nicht genau der Zeichnung, die Christoph Treffler entworfen hatte (Abb. 1).

Die Hauptaufgabe Christophs war die Herstellung der Drechselbank für Cosimo (Dok. 2-3). Der Grossherzog lehnte deshalb auch dessen Angebot ab, seine Kunst an einer Kopie nach einem kompliziert gedrechselten Gefäss der mediceischen Sammlung zu beweisen.

Johann Philipp war inzwischen auf die Tätigkeit seines Bruders für Cosimo III. eifersüchtig geworden und versuchte unter Beweis zu stellen, dass er von dieser Kunst mehr verstehe. Eines Tages erhielt Cosimo das Angebot einer Drechselbank, mit der man verschiedene Formen, besonders unregelmässige, herstellen könne, darunter die Buchstaben des lateinischen Alphabetes, die in Zeichnungen beilagen. Cosimo wollte wissen, ob sich diese Buchstaben in Elfenbein auch auf der Drechselbank Christoph Trefflers herstellen liessen, und erbat dafür zwei oder drei Muster. Winkler gab den Auftrag an Christoph weiter, der aber bedauernd mitteilen musste, dass sich die Buchstaben auf seiner Bank nicht herstellen liessen. Winkler war nun auf den neugierig geworden, der „mehr Geheimnisse dieser Arbeit kennen würde, als [Christoph] Treffler“. Auf seine Nachforschungen gestand ihm der Maler, der die Buchstaben gezeichnet hatte, dass er sie für Johann Philipp Treffler, also für Christophs Bruder,

erkundigte, erfuhr nur etwas von Stefan Zick (1639-1715)¹⁰, der zwar in Holz und Elfenbein arbeiten könne, nicht aber in Silber, „was als das Geheimnis betrachtet wird“. Schliesslich wurde beschlossen, dass Christoph Treffler und dieser Nürnberger aus der berühmten Drechslerfamilie Zick im Wettbewerb nach einer Zeichnung Trefflers eine Elfenbeinbüchse drechseln sollten. Winkler schickte zwar die nach der Vorlage Trefflers gedrechselte Büchse des Zick, von Treffler aber nur eine schon vorhandene ältere Arbeit, einen „*bussoletto da ritratto*“. Cosimos lobende, aber doch enttäuschte Antwort auf die beiden Muster lautete:

... mi è pervenuta... la scatoletta d'avorio lavo-

¹⁰ Eugen v. Philippowitch, Elfenbein, Braunschweig 1961, p. 248 über Stephan Zick, p. 295 über die Familie Zick.

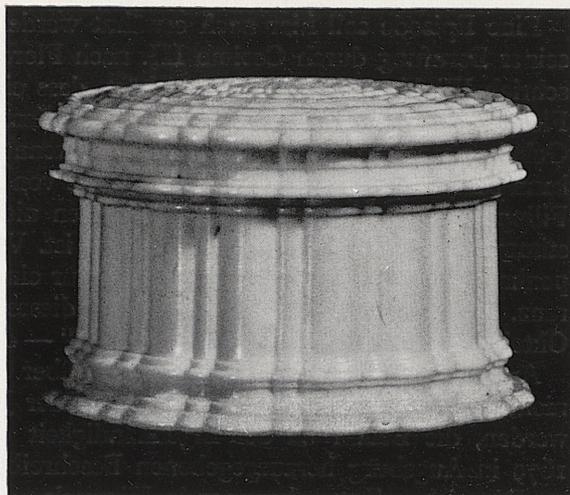
entworfen hätte, Johann Philipp die Buchstaben aber genauso wenig auf seiner Bank in Elfenbein herstellen könnte. Um seine Kunst zu beweisen, drechselte Christoph in Anwesenheit Winklers innerhalb einer Stunde die Buchstaben wenigstens in Holz. Winkler schickte das Ergebnis dieser Arbeit nach Florenz.

Inzwischen sandte Winkler ein Modell des *torno*, an dem Christoph arbeitete, nach Florenz, damit dort einige grössere Teile angefertigt werden konnten, die den Transport sonst verteuert hätten. Von der ursprünglichen Forderung einer transportablen Drechselbank nahm Cosimo Abstand und war sogar geneigt, eigens einen Raum für die Bank herrichten zu lassen. Ihre Fertigstellung nahm aber noch einige Zeit in Anspruch.

Christoph Treffler hatte wie sein Bruder Uhren gemacht. Eine, die sich noch in seinem Besitz befand, bot Winkler dem Grossherzog an. Sie sollte einige Tage länger als vier Wochen gehen, zeigte Monat und Tag an und wechselte die Tagesangabe während der Nacht innerhalb von zwei Stunden, die Monatsangabe innerhalb von vierundzwanzig Stunden. Da sie mit grösster Sparsamkeit hergestellt worden war, erbot sich Christoph, eine neue Uhr dieser Art anzufertigen. Cosimo bemängelte zwar die schlechte Bemalung, erkundigte sich aber nach dem Preis. Für 100 Fiorini erwarb er die Uhr im April 1675. Von diesem Werk ist nur die zur Ansicht mitgesandte Zeichnung erhalten (Abb. 3).

Der junge Jacopo Mariani war noch den Winter 1674/75 zur Ausbildung in Florenz geblieben. Winkler hatte empfohlen, dass er sich nicht nur im Zeichnen üben, sondern auch die Grundbegriffe der Architektur, besonders „die fünf Säulenordnungen“ studieren sollte. Im Juni 1675 begab sich Mariani dann nach Augsburg zu Christoph Treffler, der inzwischen mit einem Vorschuss von 500 Fiorini ein Haus erworben hatte, in dem Mariani ein Zimmer haben sollte. Nach seiner Ankunft in Augsburg begann Mariani zunächst Silberbecher zu arbeiten. Im Laufe des Aufenthaltes werden seine Fortschritte gelobt. So hatte er im Frühjahr 1676 ohne Hilfe seines Meisters einen *bussolotto argento dorato*, ein *cannochiale* und eine *scatola tornita* fertiggestellt, die an Cosimo gesandt wurden. Seine Lehre dauerte kein ganzes Jahr, und auf Cosimos Wunsch kehrte er noch im Frühjahr 1676 nach Florenz zurück, wo er später zum Hofdrechsler und Lehrer Gian Gastones avancierte.¹¹

Nach fast zweieinhalb Jahren hatte Christoph Treffler die Drechselbank für Cosimo fertiggestellt und sandte sie mit allem Zubehör nach Florenz, wo sie im Januar 1677 eintraf. Sie wurde dort in Anwesenheit des Grossherzogs, „der jedes Teil einzeln bezeichnen konnte“, ausgepackt. Auch ein *globo d'avorio*, wohl ebenfalls von der Hand Christophs, der mitgeschickt worden war, fand Cosimos volle Zustimmung.



2 Elfenbeinbüchse. Florenz, Palazzo Pitti, Museo degli Argenti.

¹¹ Klaus Lankheit, Florentinische Barockplastik, München 1962, p. 243, Dok. 52: *Nel 1715 studiò Lorenzo (Maria Weber) in Galleria sotto Iacopo Mariani la Geometria pratica, Prospettiva, Architettura e levar di pianta.* – K. Piacenti, a.a.O. p. 284: Mariani unterrichtete den jungen Giovanni Gastone de' Medici im Drechseln (1687). – M. L. Bonelli, Gli strumenti superstiti dell'Accademia del Cimento, Pisa 1958, p. 10. – (Dieselbe) Catalogo degli strumenti del Museo di Storia della Scienza, Florenz 1954, p. 85, 148, 152-55, 160, 186.

Eine Episode soll hier noch erwähnt werden, da sie für die Tätigkeit Filippo Sengers vor seiner Berufung durch Cosimo III. nach Florenz interessant sein könnte. Im November 1675 schrieb Winkler, Treffler hätte gehört, dass ein Hamburger *tornitore* mit seiner Familie nach Florenz gegangen sei. Christoph fürchte, dass dieser seine Drechselbank verändern und die Geheimnisse, die nur er und Mariani kannten, aufdecken könnte.¹² Dieser „Hamburger“ kann sehr wohl mit dem in diesem Jahre von Cosimo III. an den Florentiner Hof berufenen Filippo Senger identisch sein. Wir wissen nicht, ob Senger, dessen Herkunft sich nicht bestimmen lässt, aus Hamburg gekommen ist. Vielleicht war Hamburg für ihn, der sich in Kopenhagen aufgehalten haben soll, auch nur eine Durchgangsstation auf seiner Reise nach Florenz. Um Christoph Treffler die Kunst dieses Mannes zu beweisen, schickte ihm Cosimo im Oktober 1676 eine von „seinem *tornitore*“ — doch wohl Senger — gedrechselte *scatola*.

Aus den hier vorgelegten Nachrichten über Christoph Treffler ist zu schliessen, dass er wohl nicht weniger bedeutend war als sein Bruder Johann Philipp. Damit können Zweifel zerstreut werden, die Bedini an der Eigenhändigkeit einer Schrift Christophs geäußert hatte¹³, der 1679 in Augsburg herausgegebenen Beschreibung:

„Die sich selbst — bewegende Himmels — Kugel / Das ist: ein neu-erfunden künstlich Uhr — Werck / Vermög dessen der Himmels Globus mit seinen Sternen und Planeten / sowol nach der ersten / als andern Bewegung / herum getrieben wird / also dass er mit dem Himmels — Firmament gänzlich über einstimme / Dabey sind auch zu sehen unterschiedliche Zeiger / welche die Jahr / Monaten / Stund und Minuten / wie auch alle Finsternussen auf 20. Jahr zeigen. Ferner eine andere Kugel / welche Spaera Ecliptica genennet wird / auf welcher alle Finsternussen können gewisen werden. An den Tag gegeben / durch Christoff Trefflern / Silberdrechseln und Burgern in Augspurg. 1679“.

Eine solche *macchina di un globo* wurde Cosimo III. von Benedikt Winkler in einem Schreiben vom 11. November 1682 für 6000 Taler angeboten. Die mitgesandte Zeichnung (Abb. 4) oder aber ihre Vorlage wurde ein Jahr später mit der Bezeichnung: *Globo Celeste e Sfera Armillare di Christoforo Trefflero Fabricata in Augusta nel 1683* im Kupferstich veröffentlicht. Cosimo hatte das Angebot abgelehnt. Das originale Werk ist verschollen, so dass vermutet worden ist, es könnte nach Peking, an den Kaiser von China gekommen sein, denn es heisst, dass es einer Beschreibung des Su Sung von 1090 entsprochen hätte, die im 17. Jahrhundert in China neu herausgegeben wurde und auch Treffler zur Kenntnis gekommen sein könnte. Eine spätere lateinische Übersetzung der Beschreibung von Trefflers Globus will man mit einem solchen Angebot nach China erklären, denn an den europäischen Höfen befanden sich überall deutsche Drechsler oder Uhrmacher, die den deutschen Text hätten lesen und übersetzen können.¹⁴

Soviel über das mögliche Schicksal dieses aussergewöhnlichen Werkes. Was die oben erwähnten Zweifel an seinem Autor oder Konstrukteur betrifft, könnte von den beiden feindlich gesonnenen Brüdern wohl ohne weiteres angenommen werden, dass keiner seinen Namen für das Werk des anderen hergegeben hätte. Winkler, der das Angebot Cosimo unterbreitet hatte, hatte nicht geschrieben, wer sein Urheber war. Er hatte sich vielmehr sehr zurückhaltend ausgedrückt, wie *fabbricato in questa città* (Augsburg). An anderer Stelle (Brief vom 25. Juli 1683) schrieb Winkler von dem *professore della consaputa macchina astronomica*, der die eingesandte Zeichnung wiederhaben wollte. Bald darauf hatte sich Winkler mit Christoph Treffler verfeindet und mit

¹² Abhandlungen über Drechselbänke und ihre Anwendung erschienen erst im 18. Jh., siehe *Kirsten Aschengreen-Piacenti*, „Beschreibung eines von Helffenbein gedrehten Kunststücks... Beneben desselben geistliche Bedeutung“, von Markus Heiden, 1640, in: *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums* 1964, p. 87 f.

¹³ *Bedini*, *Smithson. Inst.* p. 32 ff.

¹⁴ *Bedini*, *Smithson. Inst.* p. 37 ff.



3 Christoph Treffler, Zeichnung einer Uhr. Florenz, Archivio di Stato.

dessen Bruder Johann Philipp befreundet. Vielleicht hatte er aus diesem Grunde sein Angebot des Himmelsglobus nicht mehr mit der alten Bewunderung für Christoph vorgetragen und auch dessen Namen nicht mehr erwähnt. Christophs Name erscheint in diesem Zusammenhang aber noch einmal und zwar in der 1683 ebenfalls im Verlag Koppmeyer herausgegebenen Beschreibung des „Automaton sphaericum“, in der *Christophorus Rad Inventore et directore Christophorus Treffler cive Augustano* genannt werden.¹⁵

¹⁵ Luther Stevenson, *Terrestrial and Celestial Globes*, New Haven 1921, p. 207. – Ernst Zinner, *Deutsche und niederländische astronomische Instrumente des 11.-18. Jhs.*, München 1956, p. 166, 175, 551.

Benedikt Winkler hatte ausser seiner Mittlerrolle für Christoph Treffler auch die Gelegenheit zu Angeboten verschiedenster Art wahrgenommen. Einmal war es eine 7 1/2 Pfund schwere Jadevase, „einzig in der Welt“, die aus einem 158 Pfund schweren Block in siebenjähriger Arbeit entstanden sein sollte (für 5000 Taler, Schätzwert 10.000 Fiorini), von der eine heute verlorene Zeichnung zur Ansicht mitgeschickt wurde. Ein anderes Mal, 1675, bot er für 50.000 Taler die Medaillensammlung des Georg Lüders an, die Cosimo auf seiner Deutschlandreise in Hamburg gesehen hatte. 1681 liess er für Cosimo eine Goldkette arbeiten, und bei Augsburger Meistern bestellte er im Auftrage Cosimos kleine Uhren und Wecker. Aber schon 1676 hatte Cosimo das Angebot einer Uhr, eines Meisterstückes eines jungen Mannes, abgelehnt mit der Begründung, dass in seinen Palästen und in der Guardaroba alte und neue Uhren aus allen Teilen Deutschlands schon reichlich vorhanden seien. Im Jahre 1681 bestellte er nur Instrumente zur Anfertigung von Uhren, denn inzwischen erwartete er einen tüchtigen Uhrmacher aus England. Das scheint noch nicht der ältere Ignatius Hugford gewesen zu sein, der erst 1688 nach Florenz gekommen sein soll, wo er 1698 Hofuhrmacher Cosimos III. wurde.¹⁶ Als sich Winkler mit Christoph Treffler zerstritten hatte und nun um Aufträge für dessen Bruder Johann Philipp bat, lehnte Cosimo kategorisch ab, da er genügend ausländische *tornisti* hatte. Aller Bedarf konnte nun in Florenz gedeckt werden, wozu Christoph Treffler durch die Ausbildung des Mariani wesentlich beigetragen hatte. Damit endet die Verbindung zu dem Augsburger Kaufmann Benedikt Winkler.*

¹⁶ Edward Andrew Maser, *The Contributions of Thomas Patch and Ignatius Hugford to Italian Art History*, Diss. (Maschinenschrift), Chicago 1948, p. 43 f.

* Dr. Roberto Abbondanza danke ich für die Durchsicht der im Anhang mitgeteilten Dokumente.

AN H A N G

Dokument 1:

Cosimo III. (Sekretär Apollonio Bassetti) an Benedikt Winkler in Augsburg

... È da qualche tempo, ch'io vò cercando d'un giovane, che sia bravo professore di torno, per condurlo al mio privato servizio di camera, dove vorrei poter talvolta divertirmi con quel lavoro; onde bisognerebbe che l'artefice fusse veramente perfetto nelle finezze del mestiero, non havesse moglie, et i costumi, e maniere sue fussero tali da potere stare intorno a un Principe e praticar le sue stanze...

Briefentwurf, 26. Mai 1674

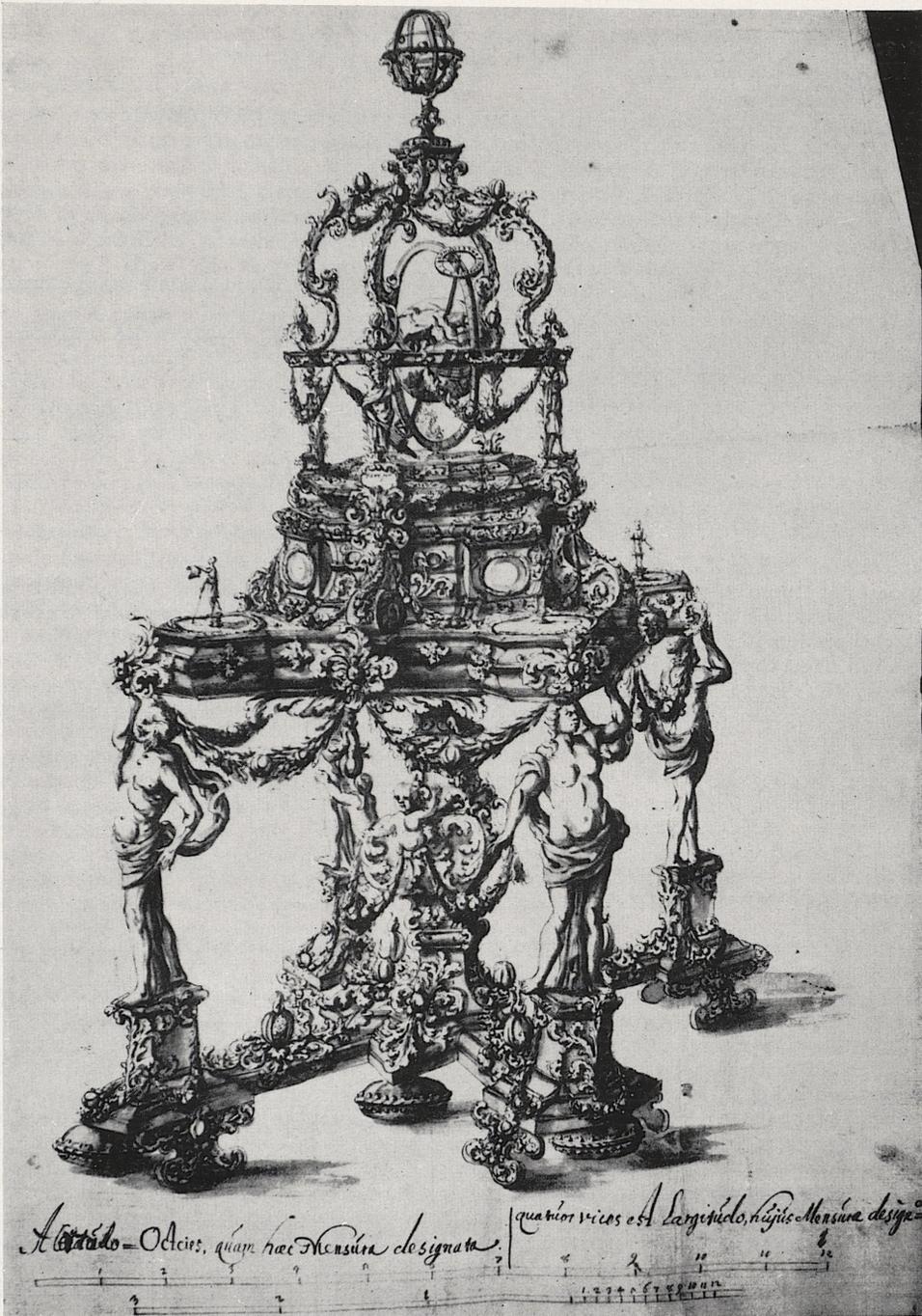
ASF, Med. Princ. f. 449I

Dokument 2:

... intanto ella (*Benedikt Winkler*) vegga che il nuovo torno da fabricarsi da lui (*Christoph Treffler*) con tutti li suoi instrumenti, et appartenenze sia condotto colla galanteria, e politezza possibile, perché dovrà forse servire per me, e conviene che sia degno di stare nel Gabinetto d'un Principe...

Briefentwurf, 8. September 1674

ASF, Med. Princ. f. 449I



4 Christoph Treffler, Zeichnung eines Himmelsglobus. Florenz, Archivio di Stato.

*Dokument 3:**Benedikt Winkler an Cosimo III.*

(Christoph Treffler) ... havendomi di già fatto vedere alcuni instrumenti per il nuovo torno, che a poch'a pocho va fabricando, che veramente riescono galanti, essendosi anche rissolto di fare tutti li ordegni et instrumenti duplicati, per mandar a V. A. Ser.ma li più perfetti e polito, e dell'altri servirsene per ammaestrar il giovane ... supplica il Treffler l'A. V. S.ma per la pianta della stanza o gabinetto, ove s'haverà a locare detto torno, secondo il piede d'architetto di Fiorenza, con la scala picciola, a proportione di detto piede, e ci vorrebbe un disegno accuratissimo, che esprimerebbe la quantità, altezza, larghezza e distanza delle luci del gabinetto, appresso le quali doverà venir risposto il torno, così da che banda il gabinetto riceve più lume, inoltre se vi sono colonne o altro impedimento al muro dove va messo il torno, et un disegno a parte della scala picciola del piede secondo il quale sarà formata la pianta della stanza sudetta, che ottenendoli s'essibisce di perfetionar il torno con accuratezza tale, che al suo arrivo potrà venire risposto al luochu destinato senza difficoltà alcuna...

9. November 1674

ASF, Med. Princ. f. 449r

*Dokument 4:**Johann Philipp Treffler an Apollonio Bassetti*

Ill.mo Sig. mio et Pad.ne Collend.mo

Ricordandomi del tempo passato che V. S. Ill.ma ha portato senz'alcuno merito, buona affettione verso di me, oltra di questo il Sig. Forzone me dà d'intendere che il Illustr.mo Sig.re continua con il suo buon affetto, al che prendo libertà d'incomodarla con pregarlo devotamente a presentare l'inclusa supplica al Ser.mo Gran Duca con raccomandare la mia persona, et spero la raccomandatione di V. S. Ill.ma opererà cosa tale ch'io ricevi il mio desiderio, de l'un e de l'altro si puotrà informarsi dal Ill.mo Sig. Cerbone e Sig. Forzoni, non altro per hora che pregando da il cielo ogni colmo di bene con bacciarla devotissim.te le mani.

Di V. S. Ill.ma.

Augusta a 23 novembre 1674

Giov. Filippo Treffler

ASF, Med. Princ. f. 449r

*Dokument 5:**Bitschrift Johann Philipp Trefflers*

Io Gio. Filippo Treffler Augustano humilissimo e devotissimo servo della Sua Altezza Ser.ma vengo con ogni devotione e refferenza supplicando.

Mentre il Ser.mo Gran Duca felice memoria me fece chiamare dalla casa del' Ill.mo Sig. Marchese Carlo Ghirini, ch'io venisse alla corte con tutti li miei Instrumenti per lavorare, il che con aiuto divino spero haverla dato gusto in diversi scientie, non solo al quondam Ser.mo Grand Duca, ma anche a tutti Ser.mi Principi et Palatini incirca anni 24 con ogni fidelità, oltra di questo ho impiegato mia gioventù et buona parte perso della mia sanità, la prima come la Sua Altezza buona memoria hebbe la disgrazia che cascò a Artimino, et nel aiutar alzare il letto cominciò all'hora pattire de le reni et fianche, il quale continua sin hora. L'altra disgratia seguiva nel stampare li cechini che me rompeva la chiave et nel cascare me ruinò in luogo che non voglio nominarlo. Oltre di questo nel addrizzare l'horologio grande nel Palazzo Vecchio et trapagnare la torre, per la grand fattiga ch'io duravo, il male inpeiorato, et per queste cause la Sua Altezza Ser.ma felice memoria me concedeva di transferire nella mia patria per starne quieto, se bene stava in pensiero da un tempo ad altro di ritornare a Fiorenza, ma gli signori Medici non volevano concedere, ch'io facessi tal viaggio longo, per causa già accenato, la quale ho scritto al Sig. Hepolito di Eich, e al Sig. Forzione, siché la Sua Altezza Ser.ma buona memoria, me fece la gratia per la detta causa et servitù longa di salerarmi con 10 scudi al mese, ma sindone la Sua Altezza Ser.ma statto chiamato dal N. S. ad altra et miglior vita, siché ho goduto questo salario puoche mese, siché questa grand perdita a me et a miei 5 figlioli rende giornalmente sospirare, oltra di questa non havendo fatto conforme si usa nostre parte non si me promete vendere cosa alcuna de mio lavoro.

Il che vengo con ogni humeltà alla V. Altezza S.ma haverne compassione meco, et consolarmi con qualche provigione a bene placito di sua Altezza S.ma accioché le giente vedesseno che vivo ancora in gratia della S. A. S.ma, sendone necessario grandemente, che cerco questa provigione per poterne aiutare alli miei

figlioli, et m'obligarò per tal gratia, di mandarla ogni anno qualche lavoro fatto al tornio overo horologio o altri inventioni novissimi in la quartarobba, accioché la S. A. habbia gusto. Et per tal gratia io e gli miei figlioli pregano N. S. Dio per la maggior felicità et grandezza di S. A. Ser.ma.

D. V. S. Altezza Serenissima...

Gio. Filippo Treffler

Augusta a 23 novembre 1674

ASF, Med. Princ. f. 449I

Dokument 6:

Beilage zur Bittschrift

Humilissimo ricordo al Ser.mo Gran Duca, fatto da me Gio. Filippo Treffler, dal anno che venni a servire S.A.S.

Il Ser.ma Gran Duca mandò un staffiere a casa del S. Marchese Gerini con ordine che mi mandasse con tutti i miei stromenti a Palazzo, commandandomi che io accomodassi il mio tornio alla stanze terrene, havendo incominciato a lavorare diverse cose, che mi comandava il S.mo Gran Duca, Ser.mo Card.le Giov. Carlo, e Principe Don Lorenzo, fui mandato a mangiare in tinello senz'altra provigione. Doppo questo dieci mesi incirca venne un giorno il Ser.mo Gran Duca con il Ser.mo Card. g.m. da me dove lavoravo, e domandandomi s'io havevo gusto di fermarmi in questi paesi, et che cosa io pretendeva il mese, risposi che io rimettevo in S.A.S. così il Ser.mo Gran Duca mi disse, se io havesse gusto di stare mi vuol far dare la parte di quattordici piastre il mese di valsuta, e dieci scudi in denari di provisione et se io mi portavo bene fra un anno o due mi havrebbe dato un offitio che mi havrebbe renduto cinque o sei scudi il mese, et havendo io fatto contra di me, ch'uno scudo il giorno in ordine al mio mestiero, non sarebbe gran cosa. Con tutto ciò io tirai inanzi a servire, con speranza però d'esser presto tirati inanzi.

Sei mesi doppo il Sig. Picolo degli Albizzi informò le parti, et mi messe la mia parte di quatuordec scudi il mese di valsuta a sette scudi in denaro.

In quel tempo il Ser.mo Gran Duca era a Poggio a Caiano, et io lo disse a S.A.S. che per diecisette scudi il mese non mi era basta l'animo di tirar inanzi, così S.A.S. fece dire per al Sig. Benedetto Guerini, che mi desse in tanto di più tre altri scudi il mese, et appresso mi disse che io tirassi avanti come havevo incominciato, che S.A.S. mi vedeva volentieri, et ch'io non havessi alcun sospetto, et che a suo tempo S. A. mi havrebbe consolato con altre buone intentioni et così io tirai avanti parecchi anni, non solamente nella scienza del tornio, ma anco in ogni altra cosa che mi comandò il S.mo G.D. con tutti gli altri precinpi, con quella speranza di facilitarmi d'esser tirato avanti. E vedendo io che la promessa non seguì, presi l'ardire di supplicare cinque volte il Ser.mo G.D. a tempo ch'era vacante qualche officio, ma non fu mai verso d'esserne consolato. Onde io talmente persomi d'animo, non volsi più inportunare S.A.S., pensando et imaginandomi che la mia buona volontà di servirla o vero la fatica che duravo, non fusse tanta. All'audienza publica supplicando il P.rone Ser.mo a volermi concedere ch'io potessi stare quatro o cinque anni nella mia patria di cercare d'imparare qualcosa di più, che quando poi S.A.S. mi rivolesse, io fusse più habile di servirla e così S.A.S. mi rispose, che io non mi curasse d'imparare di più e nella medesima hora venne il Ser.mo Principe P.rone al luogo dove io lavoravo, et mi domandava che cosa io havevo fatto all'audienza, io gli disse i miei sentimenti, come sopra accennai. Mi disse il Ser.mo Principe P.rone, che il Ser.mo Gran Duca haveva detto di contentarsi ch'io andassi per tre mesi a riveder la mia patria, et quando io fussi ritornato, se il Gran Duca non mi havesse poi consolato, mi havrebbe consolato lui, battendo due volte con la mano al suo petto. E così io andai alla mia patria, e ben vero che il Ser.mo G. D. m'accompaniò con una medaglia e catena di 25 scudi. E questo fu quando nacque il Ser.mo Principe Francesco. Et havendomi scritto il Sig. Hippolito de Vique, che io pensasti al ritorno e subito mi messi in viaggio per servire S.A.S. e vedendo io che la promessa, e buona intentione datami dal Ser.mo Principe P.rone non haveva alcun effetto, per non haver forse acquistata tanto merito che bastassi, spettai qualche anno altro, e poi di nuovo supplicai S.A.S. a concedermi di nuovo, d'andare alla mia patria, di pigliar moglie, così lasciarmi correre però la mia provisione. In quel tempo il Sig. Marchese Cerbone per ordine di V.A.S. mi scrisse, ordinandomi ch'io fattia fabricare l'orologio per il Palazzo Vecchio, quale io feci fare con ogni rispiarmo, havendolo messo in operatione, et havendo fatto l'instrumento, et con esso trapannato la torre. Mi e statto detto sempre ch'il Francesco Toffone pretendeva un offitio di figli a figlioli, se fusse riuscito d'trapagnare la torre, ma con gratia di Dio mi [è] reuscito come s'ha desiderato

Gio. Fillipo Treffler

ASF, Med. Princ. f. 449I

RIASSUNTO

I tornitori della Corte fiorentina non solo curavano l'educazione dei Principi, ma particolarmente si dedicavano alla costruzione di strumenti scientifici per l'Accademia del Cimento. In tal modo il tornitore ed orologiaio di Augsburg Johann Philipp Treffler era al servizio di Ferdinando II. Le esaurienti ricerche di Silvio A. Bedini non hanno potuto rintracciare opere indicative del Treffler per il periodo intercorrente fra la sua partenza da Firenze (1665) e la sua morte avvenuta nel 1698. La corrispondenza di Cosimo III col mercante di Augsburg, Benedikt Winkler il Giovane, ne da spiegazione.

Cosimo aveva cercato un altro tornitore ed il Winkler gli aveva raccomandato Christoph Treffler, fratello di Johann Philipp, ritenendolo il più eminente rappresentante di quest'arte. Christoph lavorò ad Augsburg su commissione di Cosimo ed ivi educò il futuro tornitore di Corte di Gian Gastone, Jacopo Mariani. Tenendo conto dell'importanza di Christoph Treffler delineata in questo articolo si può concludere che il famoso globo celeste ora perduto, sia stato costruito da lui e non dal suo fratello „discorde“ Johann Philipp. Terminata l'educazione del Mariani e preso in servizio nel 1675 Filippo Senger, quale tornitore di Corte, l'interesse di Cosimo per i tornitori tedeschi e le loro opere diminuì, di conseguenza cessò la corrispondenza del Granduca con il Winkler.

Bildnachweis:

Archivio di Stato, Florenz: Abb. 1, 3, 4. - Soprintendenza alle Gallerie, Florenz: Abb. 2.